

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der Beginn des Feldzuges und die ersten Ereignisse.

Als der Herzog von Avarna, der italienische Botschafter in Wien, im österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußern die Kriegserklärung überreichte, war das italienische Heer eigentlich so gut wie mobilisiert. Es bedurfte nur noch geringer administrativer und technischer Vorbereitungen, um es in Marsch zu setzen.

Die italienische Heeresleitung hatte die ihr zur Verfügung stehende Zeit aufs Trefflichste auszunützen verstanden und die Armee auf Grund der in den ersten Phasen des Weltkrieges zu machenden und gemachten Erfahrungen vor allem mit all den technischen Truppen und Kriegsmaterialien ausgerüstet, die der Schützengrabenkrieg unentbehrlich macht. Auch die schwere Artillerie war auf einen sehr hohen Stand gebracht worden. Viel zu wünschen ließ nur übrig die Versorgung der Truppen mit Winterbekleidung, ein Versäumnis, das sich im ersten Kriegswinter, den Italien durchzumachen hatte, schwer rächte. So bedacht die italienische Heeresleitung auch auf alle Details der Ausrüstung war, an die Vorbereitung für einen Winterfeldzug zu denken, hielt sie für überflüssig, da ja für sie der Feldzug gegen Österreich-Ungarn nur einen militärischen Spaziergang nach Wien bedeutete.

Man steht hier geradezu vor einem militär-psychologischen Rätsel. Auf der einen Seite vermeinten die Italiener einfach nach Österreich-Ungarn hineinstürmen zu können, wie in ein Haus mit offenen Fenstern und Türen, auf der anderen Seite sehen wir dann von allem Anfang an ein so vorsichtiges und behutsames Aufnehmen der Operationen, daß man diesem System den Vorwurf der Ängstlichkeit nicht ersparen kann. Der Chef des italienischen Generalstabes, Graf Cadorna, hat für sein Vorgehen das Wort „methodisch“ erfunden; vor lauter Methode versäumte er aber das wichtigste Gebot eines Feldherrn, die Schnelligkeit der Aktion, durch die man dem Gegner seinen eigenen Willen aufzwingt, und wurde zum Schlusse so methodisch, daß sein Angriff ganz und gar ins Unmethodische und Planlose zerflatterte.

Man bedenke nur die Situation im Momente der Kriegserklärung! Das italienische Heer stand mit vier Armeen schlagfertig aufmarschiert im Mailändischen und Venetianischen, und zwar mit der ersten Armee unter Generalleutnant Nava zu beiden Seiten des Gardasees und an der Tiroler Westgrenze, die vierte Armee daran anschließend unter dem Kommando des Generalleutnants Brusati in der Gegend Belluno-Feltre; die zweite Armee unter